

Prof. Dr. Helmut Bremer
Dipl. Päd. Farina Wagner
(Universität Duisburg-Essen)

Weiterbildungsberatung für „bildungsferne“ Zielgruppen

Vortrag auf der Fachtagung zum Landesprojekt
„Weiterbildungsberatung im sozialräumlichen Umfeld“
(WisU)
13.2.2014, Düsseldorf

Weiterbildungsberatung für „Bildungsferne“

- 1. Landespolitischer Hintergrund**
- 2. Fachwissenschaftlicher Kontext: vier Aspekte**
- 3. Projektaktivitäten im Überblick**
- 4. Kursleitendenbefragung**
- 5. Expert_inneninterviews mit regionalen Akteur_innen**
- 6. Vorläufige Schlussfolgerungen**

1. Landespolitischer Hintergrund

Landespolitischer Hintergrund

- Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung
 - DIE: Evaluation der WB
 - Weiterbildungskonferenz
 - Potenziale-Projekte
- Zunehmende Bedeutung von Beratung
- Aufbau „milieuaffiner“ Beratungsstrukturen
- Beratung für „Bildungsbeneachteiligte“: benötigt aufsuchende Elemente - wie kommt man da hin?
- Wissenschaftliche Ansätze – existierende Konzepte/Projekte – Vorhandenes sichtbar machen
 - regionale Bedingungen und Prozesse

Projektarchitektur

Kooperation zwischen

- Landesarbeitsgemeinschaft für eine andere Weiterbildung NRW e.V. (LAAW) (Leitung)
- Evangelische Erwachsenenbildung NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in NRW e.V. (LAG KEFB)
- Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V.
- Universität Duisburg-Essen /Fachgebiet Politische Erwachsenenbildung (Wissenschaftliche Arbeitsstelle)
- Zwei Projektstandorte:
 - Herford/Vlotho: VHS im Kreis Herford, AKE-Bildungswerk in Vlotho,
 - Aachen/Herzogenrath: Evangelische Familienbildungsstätte – Zentrum für Familien in Aachen, Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath
- Förderung: Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

2. **Fachwissenschaftlicher Kontext**

1. Weiterbildungsbeteiligung und Teilhabe

- Weiterbildungsbeteiligung differiert erheblich nach sozialen Faktoren („Matthäusprinzip“)
- Auseinanderklaffen von Wertschätzung für (Weiter-)Bildung und Teilnahme daran
- Nicht-Beteiligung heißt nicht Desinteresse, sondern deutet auf:
 - Schwierigkeiten der Artikulation von Bildungsbedürfnissen/-interessen
 - Fehlende „Passung“ zwischen Dispositionen der Adressat_innen und Weiterbildungsangebot/-einrichtung („soziokulturelle Selektion“)
 - Nicht-Beteiligung kann subjektiv Sinn machen – Vermeidung von institutioneller Weiterbildung („Zumutung“)
- Erforderlich sind spezielle Strategien der Teilnehmendengewinnung (Komm- und Geh-Strukturen)

1. Weiterbildungsbeteiligung und Teilhabe

- „Bildungsbenachteiligung“: Identifizieren bestimmter (meist äußerer) Merkmale, die sich als benachteiligend auswirken („Faktoren“)
- Exklusion: Benachteiligung durch gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse
- „Bildungsferne“: wechselseitige Distanz zwischen Adressat_innen und Bildungseinrichtungen
- Altes Thema – neue Aktualität

2. Umfassendes Bildungsverständnis

- Arbeitswelt, (private) Lebenswelt, Politik, Kultur usw. (Faulstich: „integrierte Realität“)
- Bildungsbedürfnisse hängen besonders bei Benachteiligten/„Bildungsfernen“ mit existenziellen Lebensumständen zusammen (Schulenberg)
- Problem „Bildungsschisma“: unterschiedliche institutionelle, konzeptionelle, administrative und förderbezogene Zuständigkeiten

3. „Bildungsferne“ und Beratung

- Beratung: Schon lange als Mittel zur Erreichung „bildungsferner“ Zielgruppen thematisiert
- Unterscheidung von Beratungsbereichen (Giesecke 2000); u.a.:
 - Beratung, die dabei unterstützt, sich für eine individuell passende Bildungs- oder Qualifikationsmaßnahme zu entscheiden
 - Eine eher sozialpädagogisch-psychosozial ausgerichtete Beratung zur Bewältigung von Lebenskrisen
- Unterscheidung von Beratungsformen (vgl. Gieseke/Opelt 2004)
 - *informative Beratung*
 - *situative Beratung*
 - *Biographieorientierte Beratung*

3. „Bildungsferne“ und Beratung

- „Bildungsferne“: Modifizieren und Erweitern dieser Ansätze
- Ansetzen an: lebensweltlichen Problemlagen und Fragen der alltäglichen Lebensführung
- Brücken bauen durch regionale Bündnisse zwischen Einrichtungen aus dem Bildungs-, Sozial- und Kulturbereich sowie der Arbeitsvermittlung
- regionales Wissen um Arbeitsschwerpunkte, konkrete Angebote und personelle Zuständigkeiten
- Was findet bereits an unsichtbarer Beratungsarbeit „en passant“ und „ad hoc“ statt?
- Nötig oft: weiterführende „Begleitung“, die über das eigentliche Beratungsgespräch hinausreicht
- Komm-Struktur in der Beratungspraxis ist um sozialraumorientierte und aufsuchende Strategien zu erweitern (Milieunähe, Schlüsselpersonen, Qualifizierungsbedarfe? ...)

4. Sozialraumorientierung

- Selbstverständliche Vorstellungen von „Raum“ und „Ort“ müssen In-Frage gestellt werden
- Räumlich-physische Nähe ist nicht gleich bedeutend mit sozialer Nähe
- Sozialräume sind Machtfelder
Sozialraumorientierung bietet hierfür einen „Reflexionsrahmen“ an
- Sozialraumorientierung verändert den Blick auf regionale Bildungslandschaften und -netzwerke

3. Projektaktivitäten im Überblick

3. Projektaktivitäten im Überblick

- Recherche Forschungs- und Praxisprojekte mit modellhaftem Charakter
- Aufbereitung des fachwissenschaftlichen Diskurses
- Bestandsaufnahme an den Projektstandorten
- Kursleitendenbefragung
- Auftaktworkshops
- Vernetzungsstrategien in den Regionen
- Reflexionsgespräche an den Projektstandorten
- Expert_inneninterviews – Regionale Akteur_innen
- Expert_inneninterviews – Strategien und Aktivitäten im Hinblick auf Weiterbildungsberatung und „Bildungsferne“ in NRW

4. Kursleitendenbefragung

*Liebe Kursleitende,
vielen Dank, dass Sie sich Zeit für unseren Fragebogen
nehmen!*

*Im Projekt „Weiterbildungsberatung im sozialräumlichen
Umfeld“ soll es unter anderem darum gehen,
Beratungsprozesse jenseits der klassischen
Angebotsstruktur der Weiterbildungsberatung transparent
zu machen. Denn je nach Zielgruppe kann nicht immer
davon ausgegangen werden, dass die Menschen den
Weg zur Weiterbildungsberatung finden bzw. diese
vielleicht auch nicht immer auf die individuellen Bedarfe
und Bedürfnisse zugeschnitten ist.*

*Deswegen wollen wir ausfindig machen, in welchen
Kontexten der Weiterbildung sich Beratungsprozesse
abspielen, die bisher so noch nicht in den Blick
geraten sind. Wo findet Beratung vielleicht auch
,nebenbei‘ statt und welche Themen werden
angesprochen – welche Erfahrungen haben Sie im
Rahmen Ihrer Kursarbeit gemacht?*

Befragung und inhaltsanalytische Auswertung:

**Durchgeführt
im AKE-Bildungswerk (Vlotho),
in der Evangelischen Familienbildungsstätte
– Zentrum für Familien (Aachen),
im Nell-Breuning-Haus (Herzogenrath) und
in der VHS im Kreis Herford**

Kursleitendenbefragung

Beratungskompetenzen

- Zielgruppen- und biographieorientierter Umgang
- Anspruch an die eigene (Beratungs-)Tätigkeit:
Professionalität, Empathie, Anerkennung und
Nachhaltigkeit der Beratung
- Beratung erfolgt situativ, „en passant“ bzw. „ad hoc“

Kursleitendenbefragung

Qualifikationen

- Kompetenzen für die Beratungspraxis werden selten über spezifische Qualifikationen erlangt
- Weiterbildungen zu folgenden Themen wären hilfreich: Fortbildungen zu psychologischer Beratung, rechtlichen Inhalten und Bildungsberatung
- Die Beratungstätigkeiten gehen häufig über den eigentlichen Aufgabenbereich hinaus

Kursleitendenbefragung

Themen und Anliegen in Beratungssituationen

- Themen zwischen Lebens- und Weiterbildungsberatung
- Alltagsbelastungen, z.T. existenzieller Art
- Wunsch nach mehr Selbstständigkeit
- → Weiterbildungsinteressen

Interviews mit Kursteilnehmenden an den Projektstandorten Aachen und Herzogenrath

Projekt MIKA

Die Rolle und Bedeutung der Kursleitenden als Vertrauensperson

Also erstmal merke ich ziemlich schnell, ob derjenige Verständnis hat für meine Situation und vielleicht auch ein bisschen Erfahrung in dem Bereich. Und das ist mir eigentlich das Wichtigste, dass ich das anfangs schon merke. Und dann bin ich auch offen für alles, dann lasse ich mir gerne helfen und mir auch gerne was sagen.



Interviews mit Kursteilnehmenden an den Projektstandorten Aachen und Herzogenrath

Familientag im alten Bahnhof - „Offen begegnen“-Gruppe

Wie müssen die Kursleitenden sein (um zu ihnen Vertrauen fassen zu können)? Was kann eine Begleitung von Bildungsanliegen bewirken?

Ja, also herzlich würde ich sagen. Es muss so ein bisschen so ein persönliches Verhältnis sein. Nicht so, dass ich jetzt so jemanden vor mir habe, den ich jetzt siezen müsste, oder wo ich das Gefühl habe, der viel höher irgendwie steht, der sich so über mich stellt. [...] Und dann war ich mit der Pelin zum Arbeitsamt. Also, wir hatten da irgendwie so einen Termin noch ausgemacht, auch mit anderen Müttern. Und da konnte man sich halt genauer informieren. Da habe ich mich dann ganz genau über die Ausbildung informiert und hab das dann einfach gemacht.



Kursleitendenbefragung

Was ist wichtig für gelungene, vertrauensvolle Beratungsprozesse?

- Ratsuchende benötigen vertraute Räume und Personen um ihr Anliegen zu artikulieren
- Zeit für Gespräche und Beratung ist bislang nicht immer ausreichend, um nachhaltige Prozesse anzustoßen.
- Umsetzung nach Beratungsgesprächen oft problematisch Angst, Scham oder sprachliche Hürden hindern manche Zielgruppen, sich an andere Institutionen zu wenden

5. Expert_inneninterviews mit regionalen Akteur_innen

Durch die Projektstandorte wurden Ansprechpartner_innen relevanter Institutionen und Arbeitsfelder vermittelt,

- die sich im Feld der Beratung bewegen
- bei denen eine Nähe zu „bildungsfernen“ Zielgruppen vermutet wurde
- und/oder die aufsuchende Strategien nutzen

Expert_inneninterviews

14 Expert_innen aus folgenden Bereichen:

- Bildungsberatung
- Trainer_in/Jobcoach in arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen
- Anbieter_innen eines niedrigschwlligen offenen Angebotes in Zusammenarbeit mit den „Tafeln“
- Kursleiter_in für Deutsch als Fremdsprache und Schuldner_innenberater_in
- Integrationsagentur
- Beratung für Bildung und Teilhabe (BuT)
- Beratung für Arbeitslosenhilfe
- Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
- Gleichstellungsbeauftragte
- Suchtberatung
- Migrationsbeauftragte_r beim Jobcenter

Expert_inneninterviews

Fragen, Themen und Anliegen der Menschen

- Existenzielle Probleme
- Familien- und partnerschaftsbezogene Fragen
- Weiterbildungsbezogene Anliegen

Expert_inneninterviews

Beratungskompetenzen

- „Milieukompetenz“ als Kenntnis der subjektiven Lebenswirklichkeiten der Adressat_innen
- Interkulturelle Kompetenz
- Individuelle Beratungskompetenz
- Professionalität

Expert_inneninterviews

Relevante Netzwerkstrukturen

- Zwischen den Akteur_innen, die aufeinander verweisen können
- Mit Multiplikator_innen, die einen Zugang zur Zielgruppe der „Bildungsfernen“ haben, aber noch Informationen zu Angeboten in der Region benötigen

Expert_inneninterviews

„Gelingensbedingungen“ und Problemlagen für die Lebens- und Weiterbildungsberatung „bildungsferner“ Zielgruppen

- „Vorarbeit“ für Beratung als Beziehungsarbeit
- Offenheit bzgl. unterschiedlicher Prozesse zur Artikulation von (Weiterbildungs-)Anliegen
- Offene, niedrigschwellige Angebote, eine „offene“ Tür erleichtern „Bildungsfernen“ die Artikulation von Beratungsanliegen
- „Türöffner“ und „Brückenbauer“ (Zitat) als Brücken- oder Vertrauensmenschen sind zentral
- Professionelle, strukturierte, koordinierende Begleitung ist bei aufsuchender Bildungsarbeit zumeist wichtig
- Vertraute Räume oder gemeinsames Begehen neuer Räume

Expert_inneninterviews

„Gelingensbedingungen“ und Problemlagen für die Lebens- und Weiterbildungsberatung „bildungsferner“ Zielgruppen

- Bildungs- und Beratungsbegleitung schwächt Hürden ab
- Kontinuierliche Ansprechpersonen als Vertrauensmenschen
- Netzwerke sind für die Arbeit mit „bildungsfernen“ Zielgruppen zentral; Netzwerkpflege gestaltet sich häufig schwierig, wenn entsprechende Ressourcen fehlen
- Bedarf, konkrete Ansprechpartner_innen genannt zu bekommen – Problemlage: trägerneutrale Beratung
- Empfehlung passgenauer Angebote, auch jenseits der eigenen Einrichtung, ggf. konstruktiven Umgang mit Konkurrenz finden
- „Verbündete“ um gemeinsam für die Anerkennung der Arbeit mit „Bildungsfernen“ einzutreten

6. Vorläufige Schlussfolgerungen

Beratungskonzept für die Region

- Dezentrale Struktur: Es braucht ein Netz aus mehreren Institutionen und Akteur_innen mit unterschiedlicher Expertise
- Regionale Bestandsaufnahme: Sichten und Ordnen von Zugängen zu den Zielgruppen
- Sozialraumorientierung: „Reflexionsrahmen“ bzw. „reflexive Haltung“
- Aufbau von Vernetzungen:
 - Welche regionalen Bildungsnetzwerke bestehen? Wie kann das Thema dabei eingebracht werden?
 - Gibt es relevante Netzwerke außerhalb der (Weiter-) Bildungslandschaft, in denen das Thema eingebracht werden kann?
 - Inwiefern müssen ggfs. neue Netzwerke mit relevanten Akteur_innen in und außerhalb der Weiterbildungslandschaft aufgebaut werden? (auch: Betriebe: Erfahrungen MAIS)
- Sozialraumorientierung kann den Blick auf regionale Bildungsnetzwerke bzw. -landschaften verändern
- Support-Bedarf (etwa: strategische Entscheidungen, Reflexionsinstanz)

Beratungskonzept für die Region

- Möglichkeiten schaffen für regelmäßigen Austausch (Frage der personellen und zeitlichen Ressourcen, Support-Bedarf)
- Dauerhafte Einbindung und ggfs. Qualifizierung von Schlüsselpersonen bzw. Brückennmenschen mit Milieunähe (Frage der personellen und zeitlichen Ressourcen, Support-Bedarf)
- Weiterbildungseinrichtungen als Motoren dieser Vernetzungen - organisationale Umstellungen (Support-Bedarf)
- Einerseits: Das „Voneinander-Wissen“ muss gewährleistet sein (etwa prüfen: Einrichten einer Online-Plattform, Zusammenstellung einer Broschüre mit relevanten Institutionen und konkreten Ansprechpartner_innen)
- Andererseits: Mögliche Konkurrenzverhältnisse bzw. durch sektionale, traditionelle oder anders begründete Arbeitsteilungen müssen ggfs. reflektiert, thematisiert und konstruktiv bearbeitet werden.

Beratungskonzept für die Region

- Vorhandene Beratungsleitfäden im Hinblick auf ihre Eignung für die verschiedenen Beratungskontexte prüfen (kürzen? stärkere Fokussierung auf lebensweltliche Kontexte?) mit Blick auf die
 - Lebenswirklichkeiten und die Problemlagen „Bildungsferner“
 - Bedingungen anderer Beratungssettings
- Besonders anschlussfähig scheint der „Talentkompass NRW“ des MAIS (siehe LernLäden Berlin)
- Qualifizierungsbedarf für unterschiedliche Akteursgruppen; Themen etwa: Milieukompetenz, interkulturelle Kompetenz, Kompetenz für situative Beratung, Sozialraumorientierung (Entwickeln/Modifizieren von Modulen)
- Schließlich:
- Prozesse brauchen Zeit